



Frauen in Österreich – ökumenisch, europäisch, initiativ und engagiert

Christliche Frauen begannen das Netz der Versöhnung zu knüpfen

Nach **1945** wurden die ökumenischen Fäden der Versöhnung nach dem zerstörerischen zweiten Weltkrieg wieder aufgenommen. Viele ökumenische Initiativen gehen auf diese Zeit zurück.

1965 kam es zum ersten Treffen von Frauen aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen (World Council of Churches – WCC) und dem Sekretariat für Förderung der Einheit der Christen. Die Frauen blieben im Anschluss an dieses Treffen im Gespräch und suchten nach Möglichkeiten ein europäisches Netz der Frauen zu knüpfen.

Schließlich wurde **1978** zu einer Konsultation der christlichen Frauen in Europa nach Brüssel eingeladen. Die Teilnehmerinnen beschlossen die Gründung einer europäischen und ökumenischen Vereinigung, nämlich das “Ökumenische Forum christlicher Frauen in Europa“. Aus Österreich war die lutherische Theologin Evi Krobath dabei.

Die Schweizer reformierte Theologin Ruth Epting und die katholische Engländerin Jacqueline Stuyt, die u. a. auch als Ökumenereferentin von „World Union of Catholic Womens’s Organisation“ tätig war, bereiteten gemeinsam mit engagierten Frauen aus vielen verschiedenen Kirchen die Gründungsversammlung 1982 in Gwatt in der Schweiz vor. Österreich war durch Gertraud Roth (lutherisch) vertreten.

Von Anbeginn an setzte sich das Ökumenische Forum christlicher Frauen für die Begegnung von Frauen ein. Die Mitglieder des Forums versuchten die politischen und konfessionellen europäischen Grenzen zur überwinden, vor allem auch dadurch das sie den Kontinent Europa als Ganzen in den Blick nahmen. Frauen aus Ost- und Westkirchen waren auf der Suche nach einer gemeinsamen europäischen Identität, die die jeweiligen konfessionellen und spirituellen Eigenheiten respektiert und als wertvoll anerkennt. Die Ziele sind nach wie vor der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit, einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde und dem Fortführen des europäischen Versöhnungsprozesses.

Österreichische Christinnen greifen den Faden auf

Ein zentraler Impuls für die Gründung des Ökumenischen Forums Christlicher Frauen in Österreich kam von außen. Das Ökumenische Forum Christlicher Frauen in Europa hat die regionale Zusammenarbeit verstärkt und suchte Regionalkoordinatorinnen in den europäischen Ländern. Für den deutschsprachigen Raum Schweiz, Bundesrepublik Deutschland (die DDR gehörte damals zur osteuropäischen Region) und Österreich wurde die evangelische Pfarrerin Marianne Maus aus der Pfalz als Koordinatorin eingesetzt. Sie lud im August **1985 zur ersten deutschsprachigen Konferenz nach Wien** ein. Als Thema schlug sie „Christliche Frauen unterwegs“ vor. Erna Neubrand (Katholische Frauenbewegung) und Inge Schintlmeister (Evangelische Frauenarbeit) waren an den Vorbereitungen beteiligt und vertraten die Frauen aus Österreich. Damals nahmen 60 Frauen an dem Treffen teil. Vielen ist diese Tagung aufgrund toller Impulse und intensiver Begegnungen in Erinnerung geblieben.

Das wurde auch in der Schlusserklärung deutlich: *„Als Frauen in Mitteleuropa ist uns bewusst geworden, dass wir an Grenzen und Ungerechtigkeit leiden und um unsere Zukunft bangen. Vieles in unserer Vergangenheit hat uns getrennt, vieles verbindet uns aber auch. Wir wollen ein friedlicheres, gerechteres, geeintes Europa und verstehen unsere Zusammenarbeit als einen Beitrag zu mehr Frieden und Gerechtigkeit und zur Bewahrung der Schöpfung auf diesem Kontinent.“* (30.08.1985)

Von dieser Erfahrung motiviert organisierten Frauen **in Österreich 1988 eine erste ökumenische Werkstatt zum Thema „Frau und Kirche“**. Die Initiatorinnen versuchten von Anfang an mit den kirchlichen Frauenorganisationen zusammen zu arbeiten. Die Frauen aus den orthodoxen bzw. orientalisch-orthodoxen Kirchen konnten zu diesem Zeitpunkt noch nicht erreicht werden.

An den Werkstatttreffen nahmen u. a. Erna Neubrand (Katholische Frauenbewegung Wien), Ilse Beyer (lutherische Pfarrerin), Hedwig Gründler (katholische Christin), Barbara Rauchwarter (lutherische Religionslehrerin), Gerhilde Merz (Evangelische Frauenarbeit in Österreich), Referentin für Entwicklungszusammenarbeit), Elfriede Kreuzeder (altkatholische Theologin), Christine Gleixner (römisch-katholische Oberin), Johanna Uljas-Lutz (lutherische Pfarrerin), Lorellen Nausner (evangelisch-methodistisch Christin), Hannah Golda (evangelisch Christin), Christiane Némét (reformierte Pfarrfrau), Trude Török (altkatholische Christin) und Inge Schintlmeister (Evangelische Frauenarbeit in Österreich) teil.

„Die österreichischen Frauen wollten in der Werkstatt Ideen entwickeln, Richtungen vorgeben. Frauen stehen, so fühlen sie oft, in vielen Belangen ‚vor der – verschlossenen – Kirchentür‘. Frauen reden von der ‚lähmenden Luft in der Kirche‘.“ (SAAT v. 27.5.1988).

Die ökumenischen Europäerinnen in Österreich organisieren sich

Den Teilnehmerinnen der ökumenischen Werkstatt wurde sehr bald bewusst, dass eine Organisationsstruktur entwickelt werden musste. Die Idee war eine Arbeitsgemeinschaft mit Leitlinien zu gründen. Als Trägerorganisationen erklärten sich die Katholische Frauenbewegung Österreich und die Evangelische Frauenarbeit in Österreich bereit.

Am 1. Juni 1989 kam es zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Österreich“

Als Gründungsorganisationen konnten gewonnen werden:

- Altkatholische Kirche-Frauenreferat, vertreten durch Eva Repits,
- Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Theologinnen, vertreten durch Johann Uljas-Lutz
- Christlicher Verein junger Frauen, vertreten durch Christa Gärtner
- Evangelische Frauenarbeit in Österreich, vertreten durch Inge Schintlmeister, Gerhilde Merz, Barbara Rauchwarter, Christiane Némét,
- Frauendienst der Evangelisch-methodistischen Kirche in Österreich, vertreten durch Katharina Friedrich
- Katholische Frauenbewegung Österreich, vertreten durch Ingrid Klein, Grete Artner, Hedwig Gründler, Katharina Eiselsberg Christa Esterhazy
- Katholischer Akademiker/innenverband Wien – Fraueninitiative, vertreten durch Irmfried Speiser
- Fraueninitiative, Österreichisches Frauenforum Feministischer Theologie, vertreten durch Lisbeth Koehler-Pilz,
- Als Beraterinnen nahmen Oberin Christine Gleixner und die evangelische Theologin Evi Krobath an der Gründungssitzung teil.

Neue Aufgaben – Neue Begegnungen

1989 fand das erste Treffen der europäischen Nationalkoordinatorinnen des Ökumenischen Forums Christlicher Frauen aus Europa in Wien statt. Inhalt des Treffens bildeten die Vorbereitungen der Generalversammlung in York. Im Rahmen dieses Treffens kam es auch zu einer Begegnung zwischen dem Ökumenischen Rat der Kirche in Österreich und den Frauen des Ökumenischen Forums Christlicher Frauen in Österreich. Dies stärkte die besondere ökumenische Atmosphäre, die das Zusammenleben der Kirchen in Österreich begleitet.

Am 8. März 1990 erhält das Ökumenische Forum christlicher Frauen in Österreich den Beobachterstatus beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich. Seit damals ist das Forum ständig vertreten. Diese Aufgabe übernahmen seither: Christa Esterhazy (Katholische Frauenbewegung Österreich), Monika Heitz (Altkatholische Kirche – Frauenreferat), Brigitte Gutknecht (Katholischer Akademiker/innenverband Wien – Fraueninitiative), Ulrike Swoboda (reformiert).

Die österreichischen Frauen nahmen an einem Nachbarschaftstreffen in Ceské / Tschechien zum Thema „Als versöhnte Nachbarn in Mitteleuropa leben“ teil, auch die Kolleginnen aus Bayern waren vertreten. 2005 fand eine gemeinsame Grenzlandwanderung mit den Frauen aus Tschechien statt, den Ausgangspunkt bildete Hojná Vodá, Bezirk Caplice.

Die Arbeitsgemeinschaft befasste sich u. a. mit folgenden Themen:

- der Lebenssituation von Flüchtlingen aus Osteuropa in Österreich nach der politischen Wende 1989, (1990)
- Gewalt gegen Frauen und Mädchen: Ein Faltblatt „Kein Schweigen zu sexueller Gewalt“ wurde veröffentlicht und verteilt. Die Kirchen wurden aufgefordert, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. (1991)
- Ökumenisches Frauentreffen in Wien zum Thema „Meine –Deine – Unsere Stimme“ (1992)
- Gemeinsamer Studientag mit den feministischen Theologinnen mit dem Titel „Frauen im Krieg – Verwüstungen“. Hintergrund der Tagung bildete der Jugoslawien-Krieg und die Frage nach den Auswirkungen auf Frauen wurde diskutiert. (1994)
- Vorbereitung auf die II. Ökumenische Versammlung in Graz (1997)
- Gemeinsam mit dem europäischen Forumskomitee verantwortlich für das vielfältige Programmangebot im Frauenzentrum während der II. Ökumenischen Versammlung (1998)
- Konsultation anlässlich des Sozialwortes in Österreich. Die Frauen entschieden sich zur Veröffentlichung eines „Sozialwortes der Frauen“. (2002)

2005 wird das Ökumenische Forum Christlicher Frauen in Österreich ein eingetragener Verein.

Folgende Ziele wurden im Statut festgehalten:

- religiöse, kirchliche, politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen und Probleme im Sinne einer ökumenischen Theologie und Spiritualität aus der Sicht von Frauen kritisch zu prüfen und die innerkirchliche wie öffentliche Meinungsbildung dazu zu fördern;
- eine frauengerechte Spiritualität zu fördern;

- Dialog, Austausch und Zusammenarbeit von Frauen und Frauenorganisationen verschiedener christlicher Kirchen sowie zwischen kirchlichen und autonomen christlichen wie nicht-christlichen Frauengruppen voranzutreiben;
- in Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Forum Christlicher Frauen in Europa ;
- Dialog, gegenseitiges Verständnis und die Wertschätzung von Vielfalt zu fördern als Beitrag zu einem Europa des guten Lebens für alle;
- sich für Anliegen von Frauen in Staat, Gesellschaft und Kirchen einzusetzen, insbesondere für die Selbstbestimmung von Frauen sowie für die Gleichstellung von Frauen und Männern.

Die Nationalkoordinatorinnen koordinieren die Arbeit in Österreich und halten die Verbindung zum europäischen Forum sowie den Nachbarländern aufrecht.

Nationalkoordinatorinnen seit der Vereinsgründung:

- 2006-2008 Barbara Heyse-Schaefer (Evangelische Frauenarbeit in Österreich) und Veronika Prüller-Jagenteufel (Katholische Frauenbewegung in Österreich)
- 2008-2011 Veronika Prüller-Jagenteufel und Evelyn Martin (Evangelische Frauenarbeit in Österreich)
- 2011-2012 Evelyn Martin und Isabella Ehart (Katholische Frauenbewegung Österreich)
- 2012-2016 Evelyn Martin und Brigitte Gutknecht (Katholischer Akademiker/innenverband Wien – Fraueninitiative)
- 2016-2020 Regina Augustin (Katholische Frauenbewegung Österreich) und Esther Handschin (Frauennetzwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Österreich)

Aktivitäten des Forums Christlicher Frauen in Österreich seit 2006:

- Beschluss der offiziellen Teilnahme an den Gedenkveranstaltungen in Mauthausen (2006)
- Podiumsdiskussion „Gender-Mainstreaming – Ein Begriff, der hält was er verspricht“ (2006)
- Durchführung des Modul 1 des Europäischen Projekt für interreligiöses Lernen in Wien (2007)
- **Ausstellung in Wien „1000 Frauen für den Frieden“ (2008)**
- seit 2008 findet regelmäßig im Frühsommer ein Ökumenischer Frauenempfang statt
- Mitgestaltung in der Lange Nacht der Kirchen (2009-2016)
- Veröffentlichung einer Broschüre zum Thema „10 Jahre Charta Oecumenica – gestern-heute-morgen“ Spurensuche der Frauen (2013)
- Organisation des Treffens der europäischen Nationalkoordinatorinnen in Österreich. Tagungsthema war: „Let’s rock the Economy – Wirtschaft anders denken“ (2013)

Das **Logo des Ökumenischen Forums Christlicher Frauen in Österreich** ist in der Farbe Lila gestaltet, es steht für ein selbstverantwortliches Frauenleben. Die Frauen engagieren sich für ein gerechtes und versöhntes Europa, das von Frauen mitgestaltet wird. Das Schiff, das Ruder und Steuer hat, symbolisiert Ökumene, die Bemühung die Spaltungen zwischen den Kirchen zu überwinden. Die drei Grundpfeiler des Ökumenischen Forums christlicher Frauen sind bis heute: Frausein, Europa und die ökumenische Zusammenarbeit. Frauen auf der ganzen Welt fordern heraus und bewegen die Welt. Die Mitgliedsfrauen des Ökumenischen Forums tun dies als selbstbewusste Christinnen in Europa.

Inge Schintlmeister, Wien, 28.08.2017